

FRAUEN AN DER URNE

Ein Jubiläumsjahr der Inspiration

Seit 50 Jahren dürfen Frauen auch in der Schweiz wählen. Ein guter Anlass, um Resümee zu ziehen – um einen Blick zu werfen auf Fortschritte, Baustellen und Geld.

Es war der 7. Februar 1971: Die Schweizer Männer stimmten über das eidgenössische Stimm- und Wahlrecht der Frauen ab. 65,7 Prozent sagten Ja. Heute – ein halbes Jahrhundert später – fasst Diana de Feminis, Co-Vizepräsidentin des Frauennetz Schwyz, zusammen: «Frauen wollen ihr Leben unabhängig und selbstbestimmt gestalten. Die meisten stossen früher oder später auf Hindernisse, die mit ihrem Geschlecht zu tun haben, und nicht mit ihren Kompetenzen.» Auch in der Politik. «Als das Frauennetz Kanton Schwyz vor 20 Jahren gegründet wurde, redeten im Schwyzer Parlament 15 Kantonsrätinnen mit – fünf mehr als heute. Eine Regierungsrätin gab es damals nicht. Heute sitzt gerade mal eine Frau in der Schwyzer Regierung», resümiert Claudia Hiestand, die sich das Vizepräsidium mit de Feminis teilt.



Frauen wählen in der Schweiz seit 1971.

Foto: zVg

Stereotypen überall

In den Gemeinden und Bezirken konnte die Anzahl Frauen in den Ämtern zwar ein wenig gesteigert werden. De



J. Schneider

unbekannte Themen einarbeiten, frau muss sich in einer männerdominierten Gruppe durchsetzen, um nur einige Gründe zu nennen.» Das Problem: Gesellschaftliche Strukturen verändern sich naturgemäss nur langsam. «In den Köpfen von uns allen hocken immer noch Vorstellungen, was Frauen und Männer typischerweise können und dürfen.» Da brauche es immer wieder

Feminis höre aber oft, dass es schwierig sei, Frauen als Kandidatinnen zu gewinnen – in allen Parteien. Warum? «Es ist zeitlich aufwendig, man muss sich in neue, oft

Inputs, Informationen und Diskussionen. Gesetze alleine reichten nicht aus, so de Feminis. Ihre Hoffnung: «Dass viele Menschen in der Wirtschaft, Politik, Kultur und Gesellschaft dieses Jubiläumsjahr als Inspiration erleben und weitere Ideen entwickeln, wie bestehende Strukturen in Köpfen, Firmen, Schulen und Wohnzimmern weiter aufgebrochen werden können.»

Stimmrecht wahrnehmen

Jacqueline Schneider ist Geschäftsführerin der Frauenzentrale St. Gallen. Über den Status quo der Politik im Kanton sagt sie: «Es gibt elf Gemeindepräsidentinnen und 17 Schulratspräsidentinnen. Ich möchte von keiner traurigen Bilanz sprechen, sondern von einer ausbaufähigen. Selbstverständlich könnten noch mehr Frauen in den Gremien vertreten sein.» Bei der politischen Partizipation sehe sie auf jeden Fall noch Spielraum, zum Beispiel bei Abstimmungen. «Hier müssen wir Frauen uns selber an der Nase nehmen

und unser aktives Stimmrecht tatsächlich wahrnehmen. Zudem gibt es heute noch andere Möglichkeiten, sich politisch zu beteiligen.»

Die Frauenzentrale hat zwei Standbeine. Einerseits ist da eben der gesellschaftspolitische Bereich, wo sie sich alleine und/oder mit anderen Organisationen für die Gleichstellung der Geschlechter einsetzt und engagiert. Andererseits gibt es diverse Beratungs- und Dienstleistungsangebote, welche Frauen und Männern offenstehen.

Diversität schaffen

Zwei Vereine mit gemeinsamen Zielsetzungen, etwa im Bereich der Sensibilisierung. Frauen, sagt Jacqueline Schneider, müssten den Mehrwert erkennen, welchen ein politisches Mandat mit sich bringe. Eine solche Sensibilisierung braucht es aber auch ausserhalb der Politik, etwa in puncto Arbeitsmarkt. Diana de Feminis vom Frauennetz Schwyz spricht davon, dass Frauen automatisch in jene Berufe

gehen, in denen sie mehr arbeiten und weniger verdienen. «Das sollten wir als Gesellschaft nicht einfach hinnehmen. Eltern, Lehrpersonen und Arbeitgeber können durch Information beiden Geschlechtern den Zugang zur Vielfalt der Berufe ermöglichen und so mehr Diversität schaffen.»

Doch Information alleine reicht nicht. Deshalb spricht Jacqueline Schneider noch zwei weitere Punkte an: «Viele Frauen brauchen immer noch Vorbilder, somit übernehmen alle aktuellen Mandatsträgerinnen eine wichtige Funktion.» Und schlussendlich geht es immer wieder um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf beziehungsweise politischem Engagement. Hier lauten die Stichworte etwa Jobsharing, Teilpensen für Männer, flächendeckende und bezahlbare Tagesstrukturen.

Finanzielle Unabhängigkeit

Und wo wir schon beim Geld sind: Es gibt noch viel zu tun in Sachen Lohn-

gleichheit und finanzielle Zukunft. Frauen dürften, so Diana de Feminis, niemals die langfristige Perspektive vergessen. Sie rechnet's vor: «Wir werden heute 80 bis 100 Jahre alt. Wenn Frauen Mutter werden wollen, ist es wichtig, dass sie eine Idee haben, wie sie sich vor und nach der Kinderphase beruflich aufstellen.» Denn im Prinzip sei finanzielle Unabhängigkeit die Grundlage effektiver Gleichstellung – für beide Geschlechter. «Frau und Mann sind nämlich heute gleichberechtigt – bis die Kinder kommen», so de Feminis. Hier könnten Arbeitgeber und Staat einen grossen Beitrag leisten, indem sie familienfreundliche Rahmenbedingungen schaffen und für Lohngleichheit sorgen.

Einiges geplant

Am 11. September steht Rapperswil-Jona übrigens ganz im Zeichen des grossen Jubiläums. Die Hauptveranstaltung findet im Kunst(Zeug)Haus statt mit einem historischen Rückblick, der Präsentation einer Studie zur politischen Partizipation der Frauen in der Ostschweiz, u.v.m. Rund um die Kernveranstaltung gibts über den Tag verteilt ein attraktives Rahmenprogramm.

Beim Frauennetz Schwyz dreht sich alles um das 20-Jahr-Jubiläumsfest am 16. Oktober und das jährliche Herbstreferat, diesmal zum Thema «Digitale Ethik». Wobei Claudia Hiestand noch betont: «Sehr viel bedeutsamer ist für uns das Jahr 2022: Dann nämlich feiern wir 50 Jahre kantonales und kommunales Frauenstimm- und -wahlrecht.»

Michel Wassner

TRAUMFERIEN
Kostenlose Experten-Beratung
Bestpreis-Garantie
Kreuzfahrten – Europas Norden – Individualreisen weltweit
www.digareisen.ch
8854 Galgenen | Tel. 0848 735 735

NACHGEFRAGT

Sechs Fragen an Heidi Romer



Heidi Romer ist seit 2017 Gemeindepräsidentin von Benken. Zuvor war sie bereits sieben Jahre lang Vize-Gemeindepräsidentin und vier Jahre lang Gemeinderätin.

In diesem Jahr gibt es das Frauenstimmrecht seit 50 Jahren. Ein Anlass zum Feiern oder eher für kritische Reflexion?

Selbstverständlich ist das für mich ein Grund zum Feiern. Was für uns alle heute eine Selbstverständlichkeit ist, war damals ein echter Kampf um dieses Recht. Ich bin sehr dankbar für unsere willensstarken und mutigen Frauen, die sich zu dieser Zeit so sehr engagierten und sich für uns einsetzten. Ihnen zolle ich meinen grössten Respekt.

Welche Themen gehören auch ein halbes Jahrhundert später immer noch unbedingt auf den Tisch?

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie finde ich ein wichtiges Thema – egal, ob es Mutter oder Vater, respektive Frau oder Mann sind. Meines Erachtens sind beide Parteien gleich verantwortlich für das Gelingen.

«Wir gehen mit gutem Beispiel voran.»

Sind denn in Benken noch spezielle Anlässe zum Jubiläum geplant?
Nein, es ist keine Veranstaltung vorgesehen.

Im Kanton St. Gallen gibt es 77 Gemeinden, aber nur sieben Gemeindepräsidentinnen. Mit der guten weiblichen Vertretung im Gemeinderat stellt Benken eine Ausnahme dar. Woran könnte das liegen?

Das scheint in Benken Tradition zu haben. So stellte unser Dorf die erste Schulpräsidentin, die erste Gemeinderätin und auch die erste Gemeindepräsidentin im Linthgebiet. Wir gehen mit gutem Beispiel voran.

Ein Studie ergab, dass in etwa 70 Prozent der Ostschweizerinnen «am Familientisch» politisiert wurden. Wie war das bei Ihnen?

Ja, meine Eltern haben regelmässig politische Themen miteinander diskutiert. Sie waren zwar nicht aktiv in der Politik tätig, hatten dennoch klare Meinungen und waren Mitglied der CVP.

Zu guter Letzt bitte noch um Ihre persönliche Botschaft zum Jahrestag?

Ich appelliere an alle Frauen und möchte sie ermuntern, sich aktiv für unser Gemeinwohl einzusetzen. Ich stelle so oft eine unbegründete Zurückhaltung fest – Frauen, ihr könnt es!

IMPRESSUM

OBERSEE NACHRICHTEN
St. Dionysstrasse 31, 8645 Rapperswil-Jona

TELEFON INSERATE: 055 220 81 81
TELEFON REDAKTION: 055 220 81 18
TELEFON ABODIENST: 0844 226 226

www.obersee-nachrichten.ch
inserate@obersee-nachrichten.ch
redaktion@obersee-nachrichten.ch
abo@somedia.ch

VERLAGSLEITUNG: Ralf Seelig
REDAKTIONSLEITUNG: Martina Heinrich
REDAKTION: Michel Wassner
FREIE MITARBEITENDE: Verena Schoder
INSERATE: Urs Lorenz (Verkaufsleiter), Esayas Rhyner, Reto Rüegg

ERSCHEINUNG: Wöchentlich
AUFPLAGE: 66'226 (WEMF prof. begl. 2021)
LESER: 68'000 (MACH Basic 2020-2)

ANZEIGENPREISE:
gem. Tarifdokumentation, beim Verlag zu beziehen oder unter www.obersee-nachrichten.ch (Anzeigen).

JAHRESABO AUSSERHALB VERTEILGEBIET:
Fr. 43.–/Jahr.

SATZ: Somedia Production,
Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus
Telefon: 055 645 28 28

DRUCK: Somedia Partner AG, Scharastrasse 9,
9469 Haag TELEFON 081 750 37 10, FAX 081 750 37 11

STREUGEBIET: In allen Haushaltungen von Altendorf, Bollingen, Bürg, Buttikon, Ermenswil, Eschenbach, Feldbach, Feussisberg, Freienbach, Galgenen, Hurdern, Jona, Kempraten, Lachen, Neuhaus, Nuolen, Pfäffikon SZ, Rapperswil, Reichenburg, Rütli/Tann, Schindellegi, Schmerikon, Schübelbach, Siebnen, Tuggen, Uznach, Wagen, Wangen, Wilen, Wolfhausen, Wollerau.

